

Prinzessin der Finsternis

Atemu x Teana

Von Yatimu

Kapitel 8: Vergessenes Versprechen...

Es war schon Abend geworden. Der Horizont war gerade dabei die Sonne zu verschlucken, als Atemu und Teana mit ihrer Besichtigung endlich zu Ende waren. Nun standen die beiden hoch oben auf einem der Palstürme und besahen schauten auf Ägypten herab.

„Ein schönes Land ist es, in dem du hier lebst. So friedlich“, meinte Teana plötzlich.

„Genau das, was ich immer wollte“.

„Mh“, machte Atemu nur.

„Was ist denn mit dir?“, wollte Teana wissen und sah ihn besorgt an. Er drehte sich zu ihr:

„Es wird bald nicht mehr existieren“, sagte er langsam.

Entgeistert sah ihn Teana an.

„Wieso?“

„Eine Finsternis hält auf dieses und die anderen Länder zu. Wenn wir sie nicht stoppen können, werden wir verschlungen“, erklärte Atemu und starrte auf den Boden.

„Moment... Dieselbe Finsternis wie damals?“

Atemu nickte.

Erschrocken starrte sie Atemu von der Seite an.

„Wirst du gegen die Finsternis kämpfen?“, fragte Teana flüsternd.

„Ja“, antwortete ihr Atemu mit fester Stimme.

Auf einmal spürte er, wie sich zwei Arme um ihn schlangen und ihn ganz fest hielten.

Ein warmes Gefühl breitete sich in ihm aus und lies sein Herz schneller schlagen.

„Dann bin ich wie immer an deiner Seite“, versprach Teana.

Für einige Augenblicke herrschte Schweigen.

„Atemu?“

„Ja?“

„Bitte versprich mir, dass du vorsichtig bist und dich nicht unnötig in Gefahr bringst“.

„Ich verspreche es dir“.

Teana holte tief Luft.

„Wenn das alles hier vorbei ist, reisen wir dann einmal nach Libyen?“

„Wieso nach Libyen?“

„Da wollten wir doch hin! Du wolltest mir etwas zeigen. Erinnerst du dich nicht mehr? Leider haben wir das in unserem ersten Leben nicht mehr geschafft“.

Man hörte deutlich, dass die Prinzessin traurig war.

„Nein, das hab ich natürlich nicht vergessen“, entgegnete Atemu und fühlte sich

schlecht dabei, weil er keinen blassen Schimmer hatte wovon sie sprach.

„Lass und schlafen gehen“, fügte er hinzu bevor Teana das Thema vertiefen konnte. Teana nickte und lief hinter ihm her.

„Ich darf doch bei dir schlafen?“, fragte Teana.

„Aber natürlich“, lächelte Atemu sie an.

„Wo laufen wir dann eigentlich hin? Ist dein Zimmer nicht in der anderen Richtung?“

„Ne... Ja natürlich. Ich wollte nur mal sehen, ob du dich schon auskennst“, scherzte Atemu und beschimpfte sich innerlich selbst. Beinahe wäre er eben in sein richtiges Zimmer gelaufen. Dann hätte er nicht gewusst, wie er das erklären sollte.

Zum Glück war noch einmal alles gut gegangen. Zusammen mit Teana legte es sich schließlich schlafen.

„Hauptmann ihr seid zurück“, wurde Atemu von einem älteren Herrn empfangen. Es war Kani Teana Berater und Mentor.

Atemu nickte ihm freudig zu.

„Die Prinzessin möchte euch sehen“.

„Wieso?“

„Das fragt ihr noch? Kommt schon so dumm bin ich nicht und auch der Rest des Palastes nicht. Jeder weiß, dass ihr mit der Prinzessin schlaft“.

Eben war Atemu noch gelaufen. Jetzt blieb er wie erstarrt stehen.

„Tu ich nicht“, sagte er dann so neutral wie möglich und lief dann weiter.

„Ist ja auch egal. Jeder weiß, dass ihr viel Zeit mit der Prinzessin verbringt und dass ihr das sehr gut tut. Sie hat sich verändert in den letzten Monaten. Das merkt jedermann. Sogar eure Soldaten. Und sie würde es nie zugeben, aber sie hat euch vermisst. Ich bin ihr Berater. Nach Euch stehe ich ihr am nächsten“.

Atemu war jetzt vor Teanas Gemach angekommen und zog Kani noch einmal zu sich.

„Ich möchte, dass keine Gerüchte mehr umgehen, dass ich mit der Prinzessin schlafe. Sorgt dafür“.

Kani nickte lächelnd und entfernte sich dann.

Atemu trat währenddessen in Teanas Zimmer ein. Ohne zu klopfen, wohl gemerkt. Das hatte er sich angewöhnt und Teana störte es mittlerweile nicht mehr.

„Teana?“

Beim Namen nannte er sie nur, wenn sie beide alleine waren. Aber sie antwortete:

„Atemu?“

Sie kam aus dem Nebenzimmer und fiel Atemu erst einmal um den Hals.

„Du bist wieder da“.

Stellte sie sachlich fest. Jeder andere hätte sie nun für gefühllos gehalten, doch Atemu wusste, dass sie sich freute und es nur nicht zeigen konnte.

„Ich freue mich auch wieder hier zu sein. Bei dir“, erwiderte er also und spürte sofort, dass es Teana unangenehm war. Sie wusste nicht, wie sie darauf reagieren sollte, aber das musste sie auch nicht. Atemu nahm ihr das ab:

„Ich habe dir auch was mitgebracht. Also ich weiß gar nicht ob du sowas magst, aber... Ich wusste nicht was ich dir sonst mitbringen sollte“

Er drückte ihr einen Beutel in die Hand. Teana sah hinein und holte eine Frucht heraus. Prüfend sah sie Atemu an. Der nickte:

„Keine Sorge, dass kann man essen“, scherzte er.

Langsam schob sich Teana die kleine Frucht in den Mund.

„Das ist süß“, stellte sie mit einer ungewohnten Freude in ihrer Stimme fest.

„Mh... Ja... Ich dachte...“

„Dankeschön“, lachte auf einmal Teana, setzte sich auf ihr Bett und schob sich gleich noch eine süße Frucht in den Mund.

Atemu sah sie ungläubig an. Da saß seine Prinzessin, der es so schwer fiel Gefühle zu zeigen, wie ein kleines Kind auf ihrem Bett, aß die Früchte und lachte.

Moment: Sie lachte?

Atemu fiel gerade auf, dass er sie zum ersten Mal lachen sah. Und er freute sich so darüber, dass er der Grund dafür war.

„Sag mal, warum freust du dich so sehr über ein paar Früchte?“, musste er dann aber doch wissen.

„Ich mag süße Sachen“, piepste Teana.

„Du magst süße Sachen?“, fragte Atemu halb ungläubig, halb belustigt zurück.

Teana nickte unmerklich und ihre Wangen bekamen einen roten Schimmer.

Atemu setzte sich zu ihr, innerlich immer noch lachend, da er mit den Früchten einen Glückstreffer versenkt hatte. Dann nahm er ihr den Beutel aus der Hand und legte ihn neben dem Bett auf den Nachttisch.

„Hey“, beschwerte sich Teana.

„Was denn? Ich komme aus Libyen nach fünf Wochen zurück und das einzige was du beachtest sind die Früchte“.

„Ich sagte doch, dass ich sie mag“.

„Ich werde eifersüchtig“, witzelte Atemu.

„Tja schade aber...“

Teana klaute sich noch eine Frucht aus dem Beutel und fuhr dann fort:

„Die Früchte sind nun mal um einiges süßer als du“.

Fies grinste sie ihn an.

„Sagt wer?“, grinste Atemu zurück.

„Ich“.

„Du? Du weißt doch gar nicht wie süß ich sein kann“.

„Dann zeig es mir doch“, forderte Teana Atemu dazu auf, bevor sie ihr spielerisch und gleichzeitig leidenschaftlich küsste...

Atemu saß mit dem Rücken zur Wand, Teana lag zwischen seinen Beinen, den Kopf an seine Brust gelehnt.

„Erzählst du mir von Libyen, Atemu? Wie ist es dort?“

„Wieso willst du das wissen?“

„Ich bin noch nie gereist. Ich werde als Prinzessin hier gebraucht“

„Es ist wunderschön dort“.

„Wirklich?“

„Ja. Weißt du was? Irgendwann reisen wir mal zusammen nach Libyen! Dann zeig ich dir etwas. Es gibt dort nämlich einen Ort, wie du ihn dir in deinen kühnsten Träumen nicht vorstellst!“

Teanas Augen leuchteten auf.

„Versprichst du es mir?“

„Ja. Irgendwann gehen wir einmal nach Libyen. Versprochen!“

„Vergiss dein Versprechen nicht, Hauptmann.“

„Niemals, Prinzessin.“

Und???